

Gerhard Bauer,  
Chefredakteur



## Mehr Eigenverantwortung

● Diese Woche entschied das Landgericht München, dass ein Familienvater, der eine Reise online bucht und dabei das falsche Ziel eingibt, keinen Anspruch auf eine Rückzahlung der Kosten hat. Das Gericht führt aus, dass sich jeder Anwender bei der Nutzung eines Internetportals bewusst auf die Möglichkeiten und Vorteile, aber auch auf die Risiken einlasse. (Das beklagte Unternehmen hat natürlich dem Kunden eine Auswahl verschiedener Ziele angeboten, bei denen sich dieser dann aber für die falsche Möglichkeit entschied.)

Natürlich kann man im Internet viel Geld sparen. Aber man muss sich auch darüber im klaren sein, dass 99,9 Prozent aller nicht ganz ehrlichen Händler im Internet auf ihre Kunden warten. Denn das Internet als de facto immer noch relativ rechtsfreier Raum bietet mehr als genug Möglichkeiten, sich unfaire Vorteile zu verschaffen. Auch gegenüber Navi-Käufern.

Glücklicherweise sind die Zeiten vorbei, als man bei Ebay (noch rechtsfreier als das normale Internet) »TomTom Go 910 Originalverpackung« kaufen konnte und dann tatsächlich nur die Originalverpackung erhielt, natürlich ohne Inhalt. Auch ein »TomTom One Navigation V3 DACH mit TMC« für 129,90 Euro wäre ein gutes Angebot - gewesen. Früher. Vor einem Jahr oder so. Im richtigen Handel bekommt man für fast den gleichen Betrag einen neuen TomTom One mit topaktuellem Kartenmaterial.

Und auch das »Marken Navigationssystem GPS Navi MP3 Teleatlas Neu« mit Startpreis 120 Euro erweist sich als Flop: Es ist ebenfalls veraltet, das neue Modell gibt's mit aktuellen Karten für 129 Euro bei Pearl.

Regelmäßig gibt es Anfragen, die sich auf solche Händlertricks beziehen. Warum funktioniert am neu gekauften TomTom Go die Spracherkennung nicht? Der Internethändler hatte im So-billig-wie-möglich-Suchportal doch eine (!) gute Bewertung. Ganz einfach, weil es sich um ein Gerät für den britischen Markt handelt, und das hat nun mal keine deutsche Spracherkennung. Und wenn man nicht genau weiß, wie man die von

Hand nachrüstet, hat man keine Chance, ein vollwertiges Produkt zu erhalten.

Genauso wie wir anscheinend damit leben müssen, dass aufgrund der Globalisierung innerhalb eines halben Jahres Arbeitsplätze in Deutschland dicht gemacht werden können, nur damit die gleichen Produkte mit schlechterer Qualität und niedrigerer Produktivität im Ausland hergestellt und uns dann zum gleichen Preis verkauft werden, können wir im Moment auch nichts gegen die Liberalisierung des Internets machen.

Jeder Schüler mit HTML-Kenntnissen darf einen Internetladen aufmachen. Weil die Distributoren teilweise direkt an die Endkunden verschicken, fällt das Treiben des Schülers nicht mal den Eltern auf. Höchstens, wenn eine Reklamation kommt, die ein Käufer nicht mit dem Hersteller, sondern entsprechend deutschem Recht mit dem Händler abwickeln will.

Solche »Internethändler« tun mir auch irgendwie leid, denn sie sind sich nicht darüber im Klaren, dass sie Steuern abführen müssen oder dass sie eine Rücklage für Reklamationen bilden müssen. Nach spätestens zwei Jahren zerlegt es deshalb die meisten dieser Winzighändler. Die Folge ist mindestens eine Privatinsolvenz, und je nachdem wie lange man diese Steuer Sache aussitzt, hat sie auch strafrechtliche Folgen.

Geschädigt sind aber zunächst mal die gutgläubigen Kunden. Ein deutsches Unternehmen hat uns lange gepredigt, Geiz wäre geil, obwohl es sich bei diesem Unternehmen nicht mal ansatzweise um ein richtig preiswertes handelt. Aber ein gigantischer Werbeetat hat es möglich gemacht, diesen Anschein zu erwecken. Irgendwann haben dann die meisten Anwender geglaubt, es wäre gut, immer nur das vermeintlich Billigste zu kaufen. Damit Ihnen das nicht passiert, haben wir in diesem Heft fünf Navis herausgesucht, die man für weniger als 100 Euro kaufen kann - bei richtigen Händlern.

Viele Grüße, Ihr